

Predigt zum 2. Sonntag nach Trinitatis zum Johannesevangelium 15,1-4+7-8

Luthergemeinde Worms

13. Juni 2021

Gott ist meine Gärtnerin

Ich bin der wahre Weinstock
und Gott ist meine Gärtnerin,
heißt es bei Johannes im 15. Kapitel.

Jeden Zweig an mir, der keine Frucht trägt, nimmt sie weg, und jeden, der Frucht trägt, reinigt sie, damit er noch mehr Frucht trage.

Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe. Bleibt in mir und ich in euch. [...]

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben – bittet, was ihr wollt, und es wird euch geschehen. Dadurch erstrahlt Gottes Glanz, dass ihr viel Frucht tragt und meine Jüngerinnen und Jünger seid.

Liebe Schwestern und Brüder,
aus welchem Grund
könnten wir mehr jubeln
als bei der Vorstellung,
dass es jemanden gibt,
der dich wie ein Gärtner hegt und pflegt?
Der sich nicht zu fein ist,
sich für dich niederzuknien
mitten in die schlammige Erde,
in den Dreck hinein, in dem wir leben.
Der die Erde für dich umgräbt,
damit du fest verwurzelt stehen kannst,
der dich ernährt,
damit du nicht verhungerst in Zeiten,
in denen du nicht mehr besitzt als deine Sehnsucht,
und das Unkraut, das dich umgibt, wegmacht,
damit du atmen und wachsen kannst.

Wenn die Sonne untergeht, setzt er sich gemütlich in seinen Garten, schaut dich mit seinen Augen an und hat Freude an dir:
wir sind ihm köstlich wie Wein, entfalten ein wunderbares Aroma und lassen Gottes Herz vor Freude hüpfen, so dass er in seinem Glanz erstrahlt, viel heller und wärmer, als die Sonne das jemals könnte.

Was für ein Bild von uns und unserem Gott,

der nicht wie eine Wolke fern am Himmel schwebt
und sich nicht in irgendeinem Jenseits vor dir versteckt,
sondern sich in eben jener Erde verwurzelt,
auf der wir stolpern, gehen, hüpfen und tanzen.
Wo *wir* tanzen, hüpfen, gehen und stolpern,
da fasst Gott Fuß,
dort, wo wir lieben, leben, streiten und lachen,
schlägt *er* Wurzeln.

Ganz eng verbindet er sich mit dir:
Er der Weinstock, wir die Reben!
Nicht nur wie in einem Brief
ein kurzer Gruß: „in herzlicher Verbundenheit“,
sondern wirklich miteinander verbunden *und* verbündet:
Es ist derselbe Saft, der durch unsere Adern fließt,
- durch seine, durch meine, durch deine -,
so dass er sich ein Leben ohne uns gar nicht vorstellen kann.

Du bist eine Rebe am Rebstock
und nicht nur irgendein Anhängsel,
ein Zugwaggon,
der von einer Lokomotive gezogen wird
und den einer dann doch,
wenn er ihn nicht mehr braucht,
irgendwann mit ein paar Handgriffen abkoppelt
und wieder zurückschickt.

Eine Rebe am Rebstock,
aufs engste ineinander verwachsen
und nicht nur ein Rucksack,
der dich auf deinen Reisen begleitet
und den eine einfach wieder ablegt,
wenn er ihr zur Last wird.

Eine Rebe am Rebstock,
aufs engste miteinander verbunden,
eine Rebe voller Früchte,
die den Weinstock erst zu dem macht,
was ihn in seiner ganzen Schönheit glänzen lässt.

Nicht weil *wir* so *schön* wären ...,
sondern wie die Reben immer wieder auch
ziemlich knorrig und voller Ungereimtheiten,
aber weil sein Leben vom Weinstock her
durch unsere Adern fließt: rein und wertvoll, -
nicht durch die Worte,
die immer wieder aus *uns* heraussprudeln,
sondern rein und lebendig durch das Wort,

das der *Lebendige* selbst
unablässig zu uns spricht;
voller Kraft,
nicht durch die tausend tollen Projekte,
die wir stemmen
oder doch wenigstens in unseren Träumen wohnen,
sondern durch die Kraft,
die er uns zukommen lässt,
so dass wir Frucht bringen.

Du bist eine Rebe am Rebstock –
mit so vielen anderen!
Keine an Gottes Weinstock muss alleine die Welt retten,
keiner ganz für sich alleine seine Kirche bauen.
Der Lebendige durchströmt uns miteinander mit seiner Kraft
und seiner Lust an uns!

Heute reifen *deine* Früchte heran
und machen die Welt trotz allem zu einem Ort,
an dem die Hoffnung wohnt,
und morgen reifen die Früchte *einer anderen*
und Leben blüht auf!

Der Lebendige hat uns nicht zu lauter Einzelkämpferinnen in seinen Garten
gepflanzt,
er macht uns zu vielen Reben,
die miteinander von dem Fest zeugen, das auf uns wartet!

Es mag manchem von uns manchmal so vorkommen
als sei da ja gar nichts, keine Frucht, nirgends ...
zumal nach einem solchen Jahr!
Ein Jahr mit kaum einem Gottesdienst,
einem Jahr, in dem deine Stimme verklungen,
deine Lieder beinahe vergessen sind,
ein Jahr ohne Vesperkirche,
ohne Jakobs Kindermorgen,
fast ohne Kirchenmusik,
ohne Besuche
und ausgelassene Feste ...

Doch dann klingelt einer an deiner Tür
und bringt dir eine Predigt auf Papier
und ein Lächeln(!) vorbei,
und am Telefon will eine *wirklich* wissen,
wie es dir geht,
legt nicht gleich wieder auf ...
Sie hört dir zu!

Eine bepflanzt deinen Blumenkübel vor der Haustür neu,
damit das Leben dich anlacht
und du dich willkommen weißt –
wenigstens bis der Igel alles *wieder* einmal durcheinander wirbelt ...

Und wenn sonntags die Kirchentüren offen stehen
und du fürchtest,
niemand werde sich locken lassen,
kommen Menschen,
lauschen der Orgelmusik
und den Stimmen unserer Mütter und Väter,
lassen bei Gott, was ihr Herz schwer macht
nehmen ein Lachen voller Dank mit vor die Tür -
und bleiben dort anderthalb Stunden stehen
und schwätzen und lachen –
auf Abstand und mit Maske ...
Einfach wunderschön!

Und wo *du* nicht mehr verstehst,
welche Hygieneregeln für den nächsten Gottesdienst wohl gelten,
setzt sich einer hin
und durchforstet jedes nervtötende Regelwerk,
bis er genau weiß,
wie wir wieder miteinander feiern und leben können!

Und dein Herz hüpfte,
wenn ein paar Stimmen singen,
als wolle der Himmel sich öffnen
und die Engel sich bei dir nieder lassen!
Und du weißt,
kein Lied ist verloren
und auch *du* wirst deine Stimme wieder erheben!

Du schaust dich um
und siehst in die Gesichter derer,
die ihre Augen und Herzen weit aufgemacht haben
und sich alle Zeit der Welt genommen
und Leute angesprochen,
ihnen Mut gemacht haben,
es zu wagen, sich für unsere Gemeinde einzusetzen
und sich heute zur Wahl zu stellen.

Du schaust dich um
und staunst über Leute,
die mit so viel Offenheit von ihrem Glauben erzählen,
der nicht hinter festem Gemäuer wohnt,
aber um so mehr Lust hat an all den Fragen,
die das Leben dir stellt,

und Lust hat an einem Gott,
der dir einfach mitten am Tag begegnet
und sich für dich interessiert -
der gerne mit dir an seiner Kirche bauen will.

Du schaust dich um
und erinnerst dich an dieses Geschenk,
wenn du einfach nicht mehr weiter weißt,
wie ein Konfiwochenende inmitten von Hygieneverordnungen gehen soll -
und da schaffen ein paar Eltern Holz herbei
für das Lagerfeuer,
kaufen Lebensmittel für Unmengen von hungrigen Kids ein,
streifen sich Einmalhandschuhe über
und bereiten Essen zu,
bedienen Konfis nach allen Regeln der Kunst -
und sind sich für nichts zu schade!

Du schaust dich um
und hast die Geschichten von einem im Ohr,
von dem die Menschen erzählen,
zu *ihm* gehst du mit deiner ganzen Angst,
und weißt doch,
er wird dich nicht ohne ein Lachen auf deinem Gesicht nach Hause gehen
lassen.

Und du denkst,
wie toll,
dass der sich Zeit nehmen will,
um auch hier hier bei uns Gott und dem Leben Raum zu geben.

All diese Früchte – sie duften so süß!
Und Gottes Glanz erstrahlt mitten unter uns!

Ein Rebstock braucht Zeit zum Wachsen und Reifen.
Er sammelt die Feuchtigkeit des Frühjahrs,
die Wärme des Sommers,
die Kraft der Erde,
die Geschenke jedes neuen Tages,
die Sonnenstunden bis zur Reife.
Es hilft dir nichts,
ihn mit deinen Erwartungen zu überhäufen.
Aber wenn du mit ihm ausharrst,
wirst du merken,
dass die spät gereiften Früchte die würzigsten sind,
dass *sie* es sind,
die dir wirklich schmecken
und die dich auch ernähren werden.

Lasst uns miteinander neugierig werden

auf jedes einzelne Blatt,
das unseren Träumen Schatten spendet,
auf jede Wurzel, die sich tief in die Erde gräbt,
auf all die Früchte, die er hervorbringt,
auf den Duft,
den Geschmack,
die Farben des Lebens,
die wir miteinander genießen werden.

Wir freuen uns schon jetzt auf das,
was wachsen wird!

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere
Herzen und Gedanken in Christus Jesus.

(Phil 4,7)

Amen